



Xanthorrhoea - Der Grasbaum blüht!

Aufmerksame Gärtner beobachteten Anfang März eine ungewöhnliche Veränderung an einem der beiden im Botanischen Garten kultivierten Grasbäume: Aus dem Blattschopf an der Spitze der Pflanze schob sich ein kolbenförmiger Blütenstand! Einen blühenden Grasbaum hat es im Botanischen Garten noch nie gegeben!

Vorkommen und Ökologie von Grasbäumen

Grasbäume aus der Familie der Xanthorrhoeaceae gibt es nur auf dem australischen Kontinent. Die 28 Arten werden vor allem anhand von Merkmalen des Blütenstandes unterschieden. Grasbäume wachsen in der Regel ausgesprochen langsam, unter kargen Bedingungen unter Umständen nur 0,8 Zentimeter im Jahr. Dafür können sie sehr alt werden. Die ältesten Exemplare werden auf bis zu 450 Jahre geschätzt. Grasbäume sind feuer-tolerant, manche Arten brauchen Feuer sogar als Stimulans, um überhaupt Blütenstände auszubilden. Manche Grasbaum-Arten scheinen stammlos zu sein, ihr Stamm mit der Vegetationsknospe liegt aber unterirdisch und ist so vor Feuer geschützt. In Australien sind Grasbäume, die in der Nähe von besiedelten Gebieten wachsen, besonders blühfreudig – dies führt man darauf zurück, dass es hier öfter zu Buschbränden kommt.

Herkunft der Grasbäume im Botanischen Garten

Über die Herkunft der beiden Grasbäume im Botanischen Garten kann derzeit nur spekuliert werden. Sicher ist, dass beide Individuen sehr alt sind. Das lässt sich aus der Größe der Pflanzen bzw. der Mächtigkeit der Stämme schließen. Es gibt keine Aufzeichnungen und selbst die dienst-ältesten Gärtner wissen nicht, woher die Pflanzen ursprünglich kamen – was sie aber wissen ist, dass die Pflanzen immer schon so aussahen und noch nie geblüht haben. Insofern ist das Blüh-Ereignis tatsäch-

lich eine Sensation und eine einmalige Chance, die Pflanzen genau zu bestimmen.

Im Extremfall lassen sich die Pflanzen auf das Jahr 1842 zurückdatieren. Aus diesem Jahr liegt ein katalogisierter Bestand der Pflanzen des Botanischen Gartens vor, in dem die Gattung *Xanthorrhoea* aufgeführt ist. Wahrscheinlicher ist aber, dass die beiden Pflanzen mit einer Sendung nach Wien kamen, die der Botaniker Baron von Müller aus dem australischen Victoria nach Wien hat schicken lassen. Auch dann hätten die Pflanzen ein respektables Alter, denn von Müller war ab 1853 als Botaniker von der Regierung der Kolonie Victoria angestellt.

Die Zukunft unseres Grasbaumes

Mit Sicherheit wird der jetzt blühende Grasbaum in Zukunft einen vollständigen botanischen Namen tragen, denn mit den Merkmalen des Blütenstandes bzw. der Einzelblüten wird es möglich sein, ihn genau zu bestimmen. Da sich der Blütenstand unerwartet schnell gestreckt hat, war es nötig, den Grasbaum früher als geplant aus dem Überwinterungshaus ins Freie zu stellen. Sonst wäre er bald an der Decke des Glashauses angestoßen und wäre nicht mehr unbeschadet zu transportieren gewesen.

Ob der „Baum“ das Blütenereignis überhaupt übersteht, bleibt abzuwarten. Manche Arten, die endständige Blütenstände bilden, sterben nach der Blüte ab; manchmal stirbt aber mit dem Blütenstand nur die Endknospe und die Pflanzen verzweigen sich seitlich. Spannend bleibt auch, ob der Grasbaum nach der Blüte keimfähige Samen ausbildet. Sollte das der Fall sein, kann eine nächste Generation Grasbäume angesät werden – mit vollständigem Namen und gut dokumentiert.



Auf dem Bild ist der unreife Blütenstand im Wachstum zu sehen. Während der mehrwöchigen Blütezeit trägt er mehrere hundert bis tausend Blüten.



Alle 28 Grasbaum-Arten sind auf Australien und den angrenzenden Inseln heimisch.